Steinmann & Schmid

Peter Steinmann

1961	Geboren in Luzern
1987	Lehre als Maschinenmechaniker
1991	Architekturdiplom HTL Muttenz
1992	Eigenes Architekturbüro
1994	Assistent ETH Zürich

Herbert Schmid

1960	Geboren in Brig
1987	Architekturdiplom ETH Zürich
1989	Nachdiplomstudium Energie
1992	Eigenes Architekturbüro

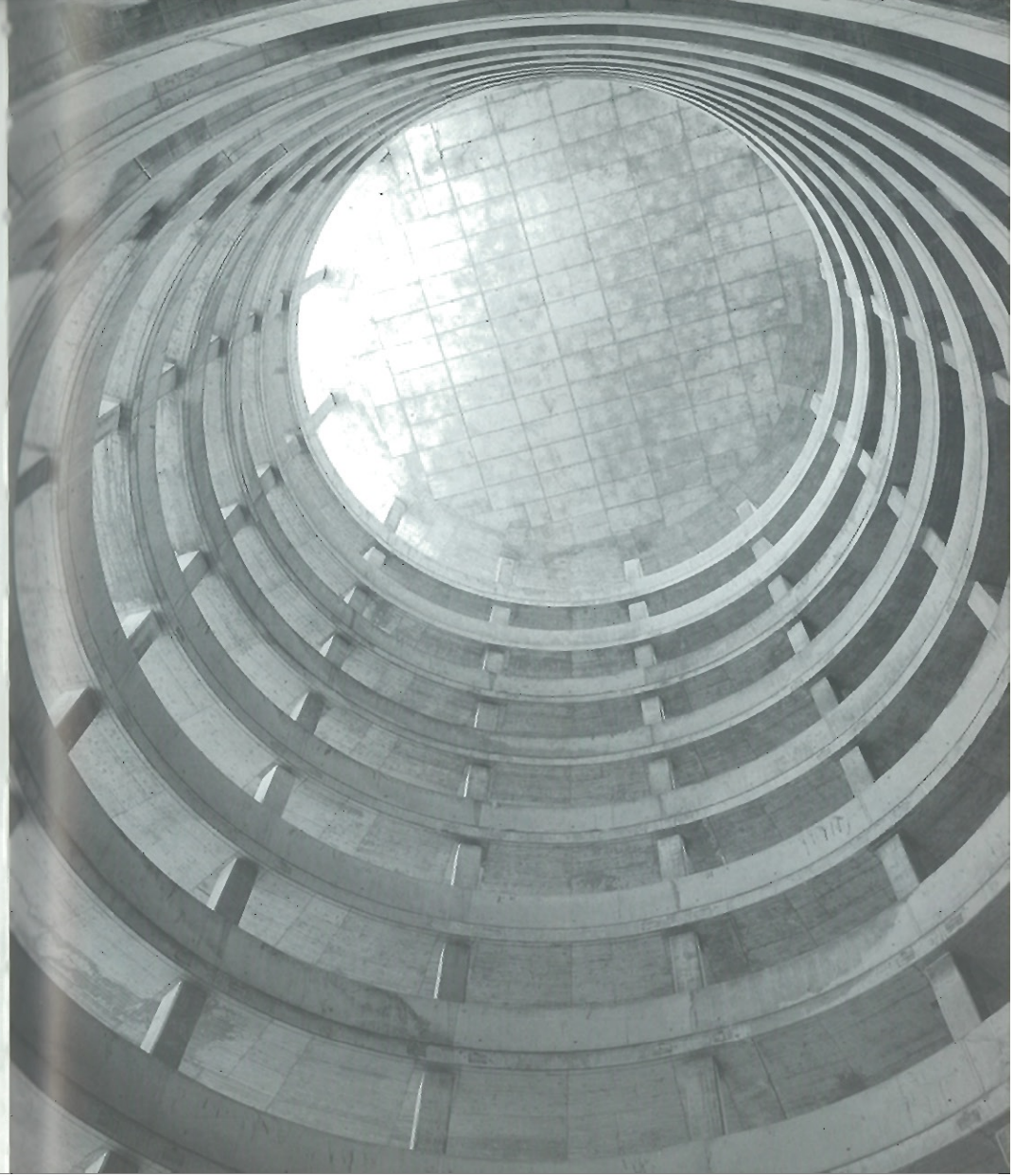
Peter Steinmann und Herbert Schmid: Konzeptuelle «Stadtmöbel»

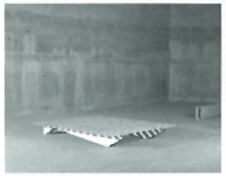
Die in Basel arbeitenden Architekten Steinmann und Schmid bestätigen die längst bekannte Vermutung, dass in Basel auch für junge Architekten ein besonderes Reizklima herrscht: neben den Arrivierten sind es die Jüngeren, die zum besonderen städtischen Fluidum Basels ihren wichtigen Beitrag leisten und leisten werden. Der in Luzern aufgewachsene Peter Steinmann und der aus Brig stammende Herbert Schmid haben bereits einiges an Gebautem vorzuweisen. Ungewöhnlich bei ihnen – alles von völlig unterschiedlicher Provenienz: ein Holzhaus im Thurgau, ein Betonhaus im Wallis, eine Parkgarage in Saas Fee und ein Provisorium für die Messe in Basel. An verschiedenen Orten, ganz unterschiedliche Aufgaben – für Steinmann und Schmid Herausforderungen, die sie mit unterschiedlichen Bauweisen, Orten und Typologien vertraut gemacht haben.

Ihre bekannteste Arbeit ist das Dienstleistungszentrum der Messe Basel, das als Provisorium aus vorgefertigten Bauteilen errichtet wurde. Präfabrikation, präzise Planung und eine Aufgabe zunächst aus der Funktion auf das Nötigste zu beschränken, scheinen die Spezialitäten von Steinmann und Schmid zu sein. Für Peter Steinmann eine gewohnte Arbeitsweise, als gelernter Feinmechaniker beschäftigt er sich zudem mit der Entwicklung von Möbeln. Und das mit Erfolg, erste Resultate sind unter anderem ein auf kleinstes Mass zusammenlegbares Lattenbett, ein Sideboard aus Aluminium und ein eleganter Holzschalenstuhl. Zwei dieser Prototypen brachten dem Team zwei SMI-Förderpreise (Schweizer Möbelmesse International) und bei Alinea die Serienproduktion des Lattenbettes und des stapelbaren Schalenstuhles, der auf überzeugende Weise «den Sitzkomfort eines Freischwingers und die Handlichkeit eines Holzschalenstuhls in sich vereinigt», so die Architekten.

Auch ihr erstes Projekt, ein Holzhaus, das mit vorfabrizierten Holzelementen in sehr kurzer Bauzeit errichtet werden konnte, ist präzise wie ein Möbel gestaltet. Das einfache Haus, das in ländlicher Gegend in Berg im Thurgau steht, ist durch wenige Elemente klar definiert: Neben der horizontalen Stülpschalung werden die Aussenwände nur von den grossen Fensterflächen bestimmt, die wiederum mit senkrecht stehenden Holzläden fast über die gesamte Fassadenbreite geschlossen werden können. Das Haus wird dadurch mit erdenklich geringen formalen Mitteln, die sich klar aus der Funktion ableiten, zu einem fast abstrakten Holzschrein. Aber nicht nur ein Haus sowie einen Stuhl zu durchdenken, sondern auch innenräumlich den Entwurf zu definieren, prägt die Arbeitsweise von Steinmann und Schmid. Dieser Entwurfsansatz wird auch in dem zweiten Einfamilienhaus ablesbar, das sie – diesmal aus rohem Sichtbeton – in Naters im Wallis errichteten. Auf einem hangseits gelegenen Grund legten sie zwei prismatische Betonquader übereinander, sodass im Obergeschoss ein grosser Terrassenbereich entstand, der den Blick auf das Simplongebiet freigibt. Die gewaltigen Blöcke bilden hier eindeutige Funktionseinheiten, die wiederum innenräumlich entsprechend formuliert wurden. Mit eingebauten Schrankwänden, Küchen- und Badelementen aus eingefärbtem Beton, die im Gegensatz zu den Aussenfassaden eine glatte Oberflächenstruktur aufweisen, verbinden sich die Wohnfunktionen mit den formal eigenständigen Fassaden zu einer sinnfälligen Einheit.

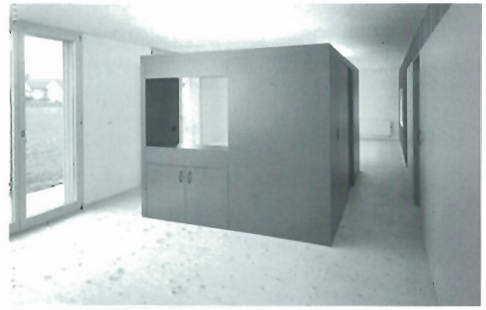
1997 wurde die Parkhauserweiterung in Saas Fee fertiggestellt, eine aus einem Studienauftrag hervorgegangene Aufgabe, das bisher grösste Projekt von Steinmann und Schmid. Das elfgeschossige Parkhaus bildet gleichsam die Schranke zwischen den ankommenden Urlaubsgästen und dem autofreien Skiort, es hat als Verkehrsgebäude aber auch repräsentativen Charakter. Die Architekten setzten an den langgestreckten Komplex als vertikale Zäsur einen der Erschliessung dienenden runden Rampenturm und reduzierten den Rest des Gebäudes formal auf die Sichtbarmachung des rohen Betonrasters. Zwar wurde die Realisierung des Parkhauses zunächst an ein Ingenieurbüro vergeben, aber Steinmann und Schmid konnten mit ihrem neuen



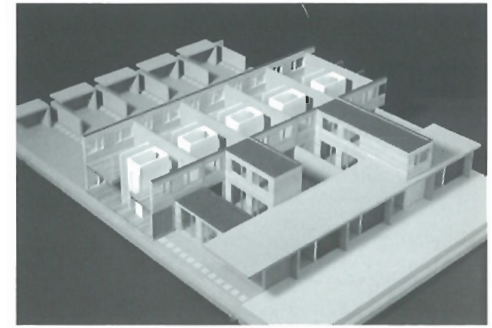


Lattenbett
Haus Enzler, Berg TG
Haus Hischier Burgener, Naters VS

Entwurf überzeugen, welcher mit der Betonung der kargen und rohen Betongeschosse ihre Vorstellung eines städtischen Kontrastes zur umgebenden Bergwelt eindrücklich formuliert.
Eine wiederum ganz andere Aufgabe war für das Team das Provisorium für die Messe in Basel. Das Gebäude sollte in der kurzen Zeit von sechs Monaten geplant und errichtet werden, was zu dem Entscheid führte, einen vorfabrizierten Holzbau auszuführen. Die Montage liess sich dann auch auf fünf Tage reduzieren, der Innenausbau dauerte fünf Wochen. Aus den Vorgaben des signifikanten Ortes – das Servicecenter steht auf dem Hauptplatz zwischen den Messehallen und vor der Rundhofhalle von Hans Hofmann – und des ephemeren Charakters – die Dienstleistungen werden später im Messeturm untergebracht – entwickelten Steinmann und Schmid einen markanten und eigenständigen Ausdruck, der wiederum eindeutig auf die zentralen Funktionen verweist. Das dreigeschossige Gebäude nimmt Pressezentrum, Räume für Dienstleistungen und Büros an der rückwärtigen Seite auf. In der Erschliessungszone werden die zwei im Schnitt versetzten zweigeschossigen Hallen sichtbar, wodurch sich die Organisation des Gebäudes tatsächlich sofort erschliesst. Im Gegensatz zu der differenzierten Raumorganisation ist die Fassade auf wenige formale Mittel beschränkt: versetzt angeordnete Fenster mit weit vorgezogenen, vitrinenartigen Brüstungen kontrastieren mit der grossflächigen Wand. Diese wird durch einen umlaufenden Rahmen gefasst, der zugleich fensterlose Seitenfassade ist. Mit dieser reduzierten, beinahe grafischen Komposition entsteht der Eindruck eines schlichten Gebäudes, das zugleich mit einfachsten Mitteln nobilitiert wird, im Sinne eines edlen Stadtmöbels. In der heterogenen Umgebung ist dieser Gedanke hervorragend platziert, bereits jetzt ist das Provisorium zum zentralen und identifizierbaren Punkt der Messelandschaft avanciert.
Die Studie über Prototypen für Wohnungen am Stadtrand war für Steinmann und Schmid eine überaus wichtige Arbeit. In Frankreich wurden 43 junge Architekturbüros, 3 davon aus der Schweiz, zu einer Studie «à la recherche de la Maison modèle» eingeladen. Das Ziel sind Reihenhäuser für untere Einkommensschichten (ca. CHF 250 000.–), die einer grösseren Zersiedelung entgegenwirken sollen. Steinmann und Schmid entwickelten ein erweiterbares Haus, das aus einem Grundmodul mit Dreizimmer-Hauseinheit und Garage entsteht. Je nach Bedarf kann das Haus innerhalb des vorgegebenen Rasters um ein bis drei Zimmer erweitert werden. Dadurch ergibt sich für die gesamte Siedlung ein unterschiedliches Bild der Verdichtung. Diese Initiative für qualitativ hoch stehenden europäischen Siedlungsbau könnte auch für Schweizer Standard mit teurem Bauland von grossem Interesse werden.
Einen respektablen ersten Preis erlangten die Architekten für das Bergrestaurant Längfluh, Saas Fee, dessen Ausführung jedoch nicht gesichert ist. Der Entwurf stellt klare geometrische Kuben des Restaurants der kristallinen Bergwelt gegenüber. Der langgestreckte, horizontale Baukörper nimmt die Topografie der



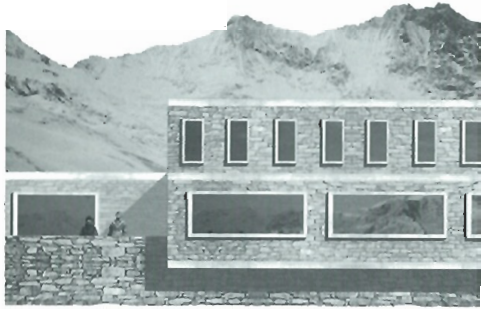
Sideboard
Studie für periurbanes Wohnen
Parkhauserweiterung Saas Fee VS



Holzschalenstuhl
Service Center Messe Basel, Basel
Bergrestaurant Längfluh, Saas Fee VS

Bergkante auf und vermittelt dadurch uneingeschränkte Modernität in der Bergwelt, die sich in gezielten formalen Kontrast zur Umgebung setzt und diese dadurch noch steigert. Unterstützt wird dieses Moment durch die dynamische Bewegungslinie der verbindenden Passerelle und der Materialisierung mit Wänden aus Bruchsteinmauerwerk, die sichtbare Betonstruktur und vorkragende Fensterbrüstungen.

Zurzeit arbeiten die Architekten an den Wettbewerben für das Rebenschulhaus in Arbon, den Bezirksposten in Olten und den Masterplan für das Bahnhofsgebiet Visp. Die Sanierung und Erweiterung des Hotels Mischabel in Saas Fee geht gerade in die Planung der ersten Etappe, der Beginn der Umbauarbeiten einer Alterssiedlung der Christoph Merian Stiftung ist für den Herbst geplant und die Enoteca in Brig konnte gerade fertiggestellt



Fotos: Ruedi Walti, Basel,
ausser Seite 44: Grund und Flum, Zürich,
Seite 46: Matthias Hefti und Thomas Andenmatten, Brig

werden. Zu den letzteren Arbeiten von Steinmann und Schmid gehört auch das Orthopädiezenter WWB – Werkstätten und Wohnheime Basel. In dem ehemaligen Grossraumbüro sollte ein neues Raumkonzept entwickelt werden, um die verschiedenen Nutzungen wie Ausstellungsflächen, Werkstätten und Arbeitsräume in einen Gesamtraum zu integrieren. Verschieden hohe Volumen charakterisieren die Spezialnutzungen, die optisch und zum Teil auch akustisch getrennt werden mussten. Im hinteren Bereich liegen die Werkstätten in einer geschosshohen Schicht, während die restlichen Teilräume von der Decke abgesetzt sind. Mit grossen Glasschichten, die mittels Metallstoren offen oder geschlossen wahrnehmbar sind, und mit horizontalen, speziell entwickelten Möbeln, die dem Raum Volumen geben, wird das Zenter als durchgehendes und zusammenhängendes Kontinuum lesbar. Die Anordnung der Raum- und Gliederungskörper ermöglicht kommunikatives Arbeiten und die Themenbereiche sind zugleich visuell miteinander verbunden.

In den Projekten von Peter Steinmann und Herbert Schmid deutet sich eine Position an, die versucht, aus der präzisen Formulierung der Funktion zu einem klaren Ausdruck zu gelangen. Das allein wäre nicht ungewöhnlich, darüber hinaus haben ihre Projekte aber eine überzeugende Eindringlichkeit, die nicht mit der Umsetzung architektonischer Bilder erzeugt wird, wie es heute bei vielen jungen Schweizer Architekten zu sehen ist. Vielmehr vertrauen sie auf die ganzheitliche Entwurfsweise, der innenräumliche Ansatz und das sehr präzise Festlegen von Volumen, Formen und Funktionsabläufen. Die konzeptuellen Räume erinnern nicht zufällig an Arbeiten von Donald Judd und seinen «Akt der Reinigung» … In diesem Sinne sind Steinmann und Schmid beste Basler Schule.

J. Christoph Bürkle

Ausstellung Architekturmuseum BS
Enoteca Hischier, Brig VS
Orthopädiezentrum WWB, Basel